

# Erfahrungsbericht „Kleine Spiele – inklusiv mobil“

## Ausschnitt aus dem Erfahrungsbericht eines blinden Teilnehmers:

(der vollständige Erfahrungsbericht mit dem Titel „Astrosport“ kann unter dem Link <https://blindnerd.de/2018/06/06/astrosport/> abgerufen werden)

„In diesem Semester läuft für Studierende des Faches Sport ein Seminar „Kleine Spiele“. Hierfür müssen die Teilnehmenden entweder alleine oder zu zweit eine inklusive Sportstunde zu verschiedenen Themen ausarbeiten, durchführen und evaluieren. Diese Stunden laufen unter dem Motto „Inklusiv mobil, bei Studium Sport und Spiel“. Gestern hielt ein Student eine Stunde über das Thema „Soziale Kompetenz verbessern, Teamwork“ ab. Der hatte so eine unglaublich faszinierende Idee. Er hängte seine Stunde an der Geschichte auf, dass wir auf dem Mars hawariert wären. Es galt nun, eine Marslandschaft zu überqueren, bestimmte Aufgaben zu erfüllen, die nur gemeinsam lösbar waren. Erschwert wurde das ganze noch dadurch, dass jeder unterschiedlich verletzt war. OK, ich bin sowieso blind. Anderen wurden die Ohren verstopft, dass sie quasi taub waren, wieder andere wurden so getapet, dass sie Arme, Beine oder beides nicht nutzen konnten.

Mit all diesen Randbedingungen mussten wir nun als Team oder in kleineren Grüppchen zurecht kommen, die Marslandschaft durchqueren, Bodenproben nehmen und unser Mutterschiff wieder finden. Die Landschaft bestand aus einem Parcours aus Sportgeräten und Stationen, der überwunden werden musste. Da bis auf zwei Teilnehmende alle entweder reell oder für das Spiel eine Behinderung hatten, ergaben sich ganz interessante Kommunikations-Probleme.

Da stand ich beispielsweise vor einer über zwei Böcke gelegten Weichbodenmatte. Ich fragte, was ich hier machen soll. Das Problem war, dass mein Partner nicht sprechen konnte. Er versuchte mich dann zu Boden zu drücken, um mir zu zeigen, dass es sich hier um einen Tunnel handelt, durch den man kriechen soll (...). Da wollten mich Sehende manchmal mit den Worten "da" und "dort", natürlich von Handgesten begleitet, irgendwo hin dirigieren. Das geht natürlich nicht. "Da ist ein Platz frei." bekomme ich oft in der Bahn zu hören. Auf die Frage "Wo denn?" heißt es oft "Ja, dort", oder "ne, da nicht", oder "da drüben". Dann kommt natürlich auch immer das Links-Rechts-Problem mit der Perspektive oder einfach nur dem anderen Links ins Spiel (...). Auch der Rollstuhl musste samt Fahrerin über manche Hindernisse getragen werden, oder die Rollstuhlfahrerin musste ihn verlassen, um krabbelnd unter einer Barriere hindurch zu kommen (...).

Hier nun zum Schluss noch einige zusammengefasste Punkte, die beim Feedback herauskamen:

- Die Stunde hat das Ziel, miteinander umzugehen und sozial zu kommunizieren, voll erreicht.
- Der Umgang miteinander wurde als ein sich stetig entwickelnder Prozess wahrgenommen.
- Am Anfang war jeder mit sich, seinem Körper und vor allem der künstlichen Einschränkung beschäftigt, dass manche sich zunächst noch nicht so sehr um andere kümmern konnten. Das verbesserte sich zunehmend im Spielverlauf.
- Diese Mars-Geschichte regte auch während der Übungen unheimlich die Phantasie an. Zumindest ich, stellte mir immer irgendetwas vor, ein Krater, eine Eisscholle, einen Sandsturm etc. (...)
- Eine Sportstunde, die die Inklusion dermaßen erfahrbar macht, habe ich noch nie erlebt (...)

